



„BIKEN  
macht  
glücklich.“



Eigentlich wollte **GARY FISHER** damals am Mount Tamalpais nur seinen Hippie-Lifestyle ausleben. Jetzt gilt er als Miterfinder des Mountainbike-Sports. Im November wird Fisher siebzig, doch statt sich zur Ruhe zu setzen, plant er die nächste große Bike-Revolution.

Meine Freunde wie Joe Breeze brauchten ein Jahr, um zehn Rahmen zu bauen. Ich wusste: So wird das nichts mit Geldverdienen.



## So fing alles an



### 1973 Spaß wird Sport

Nach kurzer Karriere als Straßenfahrer lernt Gary Fisher die Clique um Joe Breeze kennen, die mit alten Beach Cruisern den Mount Tamalpais hinunterheizt. Bald entwickeln sich daraus die legendären Repack-Rennen. Der Name bezieht sich auf das Schmierfett, das beim Bremsen so heiß wird, dass es aus den Naben tropft.

### 1980 Sport wird Business

Tom Ritchey baut das erste echte MTB der Geschichte, um damit im Bikepacking-Style den berühmten John-Muir-Trail zu fahren. Fisher bestellt zehn solcher Rahmen, um sie zusammen mit Kumpel Charles Kelly weiterzuverkaufen. Der Name ihrer Firma: Mountainbike.

### 1984 Business wird Boom

Fisher geht eigene Wege und gründet die MTB-Marke Gary Fisher. 1993 wird die Marke nach finanziellen Turbulenzen von Trek übernommen. Fisher prägt weiterhin viele Trends des nun weltweit boomenden Sports: Carbon-Rahmen, Vollfederung, moderne Geometrien, Twentyniners. Inzwischen ist die Marke komplett in Trek aufgegangen. Fisher lebt in San Francisco, ist verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter und eines fünfjährigen Sohns.

Wer das Mountainbiken erfunden hat, lässt sich nicht sagen. Da gibt es zu viele Akteure. Eine große, prägende Sache geht aber allein auf Dein Konto: die Erfindung der Twentyniner. Schon 2004 kamen die ersten Fisher-Bikes mit 29-Zoll-Laufrädern auf den Markt. In Europa erwiesen sie sich zunächst als Ladenhüter. Warum hat es so lange gedauert, bis sie sich durchgesetzt haben?

Das ist wirklich eine lächerliche Geschichte. Schon im Jahr 2000 habe ich mein Twentyniner das erste Mal gezeigt. Ich habe so viel Mist von Fahrradmagazinen zu hören bekommen. „Das wird auf keinen Fall funktionieren“, und so weiter. Ich war aber nicht wirklich der Erste mit einem größeren Radmaß. Das war Wes Williams aus Colorado. Wes war ein kleiner Rahmenbauer aus Crested Butte, ein cooler Typ, ich liebe Wes. Und er hat ein Fahrrad mit dem Continental-

### BIKE: Gary, warum fahren Menschen Mountainbike?

GARY FISHER: Wenn wir aktiv sind, werden Endorphine an unser Gehirn gesendet. Das beschwingt uns und macht uns leicht. Unsere Bewegung, ob nun als Skater, Surfer, Biker oder Tänzer, löst positive Gefühle aus. Das bestätigen inzwischen medizinische Gutachten. Biken macht glücklich.

### Es gibt viele Geschichten über die Anfänge des Mountainbikens. Wie hast Du das Ganze erlebt?

Das Fahrrad-Ding ging bei mir los, als ich zwölf war. In der Highschool, mit siebzehn, habe ich dann zum ersten Mal die Jungs getroffen, die Cruiser mit auf den Berg genommen haben. Ich fing an, mit ihnen abzuhängen. Richtig intensiv wurde das erst viel später, ab 1971. Ich hatte gerade eine vierjährige Auszeit vom Radsport hinter mir, in der ich bei Grateful Dead (ikonische Hippie-Band, Anm. d. Red.) in der Kommune gelebt habe. Das war eine verrückte Zeit. Ich zog nach San Francisco, wo ich mit einer Country-Western-Psychedelic-Band in einem Gemeinschaftshaus wohnte. Alle sagten: „Du musst diesen Kerl treffen, Charles Kelly. Der sieht aus wie Du.“

### Der berühmte Charles Kelly, genannt Charlie, mit dem Du dann später Deine Firma gegründet hast ...

Genau. Charlie war Roadie bei der Band New Riders. Wir verstanden uns sofort blendend und zogen in eine gemeinsame Wohnung, die Teil eines Aufnahmestudios war, wo Leute wie Huey Lewis und Van Morrison ihre Songs aufgenommen haben. Wir machten unser Ding. Ich zeigte Charlie, wo wir während der Highschool-Zeit die Berge runtergefahren waren, und wir fuhren einige Touren zusammen. Ich sagte zu Charlie: „Zum Teufel, wir werden diesen Teilchen eine Gangschaltung und gute Bremsen verpassen.“ Also haben wir genau das getan und so kam eins zum anderen.

### Damals gab es noch nicht mal den Begriff Mountainbiken. Habt ihr geahnt, wie groß das alles mal werden würde?

Jeder spürte, dass da etwas Außergewöhnliches im Gange war. Deshalb wurde auch viel fotografiert. Unsere Fotos haben Wende und Larry Cragg gemacht. Larry war Gitarrist bei Neil Young. Die beiden hatten diese motorgesteuerten Nikon-Kameras und machten unglaubliche Fotos für unsere Dia-Shows. Ich kannte einen Typen namens Howie, der für George Lucas (Filmmacher, u. a. Star Wars, Anm. d. Red.) gearbeitet hat und für die Sound-Effekte zuständig war. Das war der Schlüssel. Wir durften den Vorführraum in George Lucas' Haus für unsere Dia-Shows nutzen, die dann auch entsprechend gut gemacht waren. Den Vortrag zeigten wir Anfang der Achtziger bei der New York Bike Show. Alle großen Nummern der Fahrradindustrie waren da. Bilder, wie wir sie zeigten, hatte noch keiner gesehen. Alle waren fasziniert. Nach der Show wurde ich direkt von einem Hersteller nach Japan eingeladen. Ich sagte: „Okay, aber ich brauche zwei Dinge. Die erste Lieferung. Und den besten Preis.“ Ich bekam die erste Lieferung und den besten Preis. Und die japanische Regierung ließ uns sogar noch einen Haufen Geld, weil wir nicht genug hatten. Einfach irre.

### Du warst einer der Ersten, die Mountainbikes in Serie produzieren ließen. Was war die Initialzündung, das zu tun?

Ich war immer daran interessiert, Geld zu verdienen. Das Thema Biken bot eine großartige Chance. Anfang der Achtziger waren drei Dinge entscheidend: erstens, nach Japan zu gehen, weil man dort günstig und in großer Stückzahl produzieren lassen konnte. Zweitens, Vermarktung. Und drittens natürlich ein gutes Produkt. Meine Freunde wie Joe Breeze brauchten ein Jahr, um zehn Rahmen zu bauen. Ich wusste: So wird das nichts mit Geldverdienen.



Ich habe so viel Mist zu hören bekommen.



Goliath-Touren-Reifen gebaut – 28 Zoll, 42 Millimeter breit – und nannte es Big-Wheel-Bike. Ich war also nicht der Erste mit größeren Reifen. Aber ich war der Erste mit dem Namen Twentyliner.

**Welche Reifen hast Du verwendet?**

Wir haben schon 1980 rumprobiert. 28-Zoll-Laufräder mit Reifen aus Finnland. Die Reifen waren 44 Millimeter breit und sehr profiliert. Die sahen wirklich cool aus, kosteten aber 120 Dollar pro Reifen, wohingegen ein 26-Zoll-Reifen nur 11,95 Dollar im Einzelhandel kostete. Es konnte nicht funktionieren, ein Bike zu verkaufen, für das man spezielle, super teure Reifen braucht. Wir haben es probiert mit einer kleinen Serie, aber finanziell gesehen war das ein Reinfall.

**Wie hast Du das Problem gelöst?**

1999 traf ich auf der Eurobike in Friedrichshafen meinen alten Freund Mark Slate von WTB. Er gehört zu den Jungs der ersten Stunde. Wir sind mal zusammen über den Pearl Pass in Crested Butte gefahren. Ich sagte ihm, dass ein 26-Zoll-Rad zu winzig sei, um damit in hartem Gelände zu fahren. Wir bräuchten was Größeres. „Wir könnten doch einfach den gleichen Reifen nehmen, den wir für unser Rennteam verwenden und den für eine 28-Zoll-Felge produzieren“, schlug ich vor. Zwei Monate später rief Mark an und sagte: „Hey, ich habe diesen Reifen.“ Wir montierten den Reifen und vermaßen die Außenseite. Es waren 28 und sieben Achtel Zoll. Ich sagte Mark:

„Hey, wir sind Amerikaner! Wir nennen sie Twentyliner! Das geht viel leichter über die Zunge.“

**Dennoch hat das Thema am Markt erst mal nicht so gezündet.**

Es hat sich extrem langsam entwickelt. Mein Freund Wes Williams rief sämtliche Redakteure von Fahrradmagazinen an und sagte ihnen, dass sie Idioten seien, weil sie an 26 Zoll festhalten. Sie haben ihn gehasst. Es gab zwei Probleme. Erstens entsprachen die großen Räder nicht den Regeln des Weltverbands UCI. Laut denen durfte ein Mountainbike-Reifen nicht größer sein als 26 Zoll. Und zweitens gab es keine Beweise, dass größere Räder wirklich besser sind. Zumindest behaupteten das die Magazin-Macher. Sie sagten, Twentyliner seien langsamer. Einfach so.

**Was stimmte sie schließlich um?**

Wir haben es bewiesen, wie wir es immer getan haben: Geh' raus mit deinen Freunden und teste es. Ausgangspunkt ist die Rangordnung. Es gibt den schnellsten Fahrer, es gibt den langsamsten Fahrer, und jeder weiß selbst, wo er steht. Dann bekommst du ein neues Bike, rücktst in der Rangfolge nach oben und alle zeigen auf dein Bike. Das Twentyliner hat diese Hackordnung gewonnen.

**Und das Problem mit der UCI?**

Irgendwann im Jahr 2001 ging ich zur UCI und sagte, dass man diese Regel mit 26 Zoll ändern müsse. Ich glaube nicht, dass sie mir, Gary Fisher, erklären wollten, was ein Mountainbike ist. Aber sie hatten ein gutes Argument. Sie dachten: „Wenn wir die Regel ändern, werden all diese Cyclocross-Typen kommen und ihre Crossbikes zu den Mountainbike-Kursen mitbringen.“ Ich entgegnete, dass Twentyliner sehr viel sicherer seien als 26er. Mit denen würden sie noch echte Probleme bekommen. Jemand würde sich schwer verletzen und die UCI verklagen. Also wurde unter den Teams abgestimmt.

**Du wirst jetzt siebzig Jahre alt. Wie oft sitzt Du noch im Sattel?**

Ich fahre jeden Tag knapp 60 Kilometer mit dem Rennrad. Mein Gesundheitsprogramm am Morgen. Ich steige noch vor Sonnenaufgang aufs Rad, da ist nicht so viel Verkehr. Mein Traum ist, die Infrastruktur zu ändern. Ich will Spaß haben, gesund und effizient unterwegs sein.

**Klingt interessant. Was genau soll sich ändern?**

In Cleveland in Ohio gibt es einen wunderbaren Indoor-Mountainbike-Park, der von echten Fahrradgenies umgesetzt wurde. Wenn man denen die Möglichkeit geben würde, unsere Städte umzugestalten, könnte man sich dort mit Bikes schnell und sicher bewegen. Wegbauer haben hier in den USA schon viele Mountainbikeparks entworfen. Sie verdienen jetzt überall in der Welt gutes Geld und bauen Skigebiete so um, dass man dort auch im Sommer aktiv sein kann. Aber jetzt ist es an der Zeit, diese Genies in die Städte zu bringen. Ich will mich mit Verantwortlichen treffen, um über nötige Veränderungen in den Städten zu reden. Und dann möchte ich eine Highschool-Mountainbike-Liga in den Vereinigten Staaten auf die Beine stellen. Es gibt 179000 Highschools in unserem Land. Ich bin zusammen mit der Firma Trek auf einer Mission: Wir wollen in jeder einzelnen Highschool ein Mountainbike-Team haben.

**Da hast Du Dir ja noch einiges vorgenommen.**

Ja, aber wir haben den magischen, den goldenen Schlüssel. Kinder lieben es, Mountainbike zu fahren.

**70 Jahre Gary Fisher, das bedeutet 50 Jahre biken. Hast Du was Besonderes für Deinen Geburtstag geplant?**

Nein, wegen der aktuellen Corona-Situation ist es echt schwierig, überhaupt irgendwas festzumachen. Ich weiß nicht, ob ich überhaupt eine große Feier machen werde.

# Gary Fisher über ...

Er war Teil der Clique, die in den Siebzigern mit Beach Cruisern die Berghänge bei San Francisco hinunterballerte – und damit das Mountainbiken erfand. Wie sieht der „Godfather of MTB“ die Trends und Spielarten, die daraus entstanden sind?

- 1 DOWNHILL-RENNEN**  
Mann, die sind verrückt. Irgendwann habe ich mal ein Video meiner Frau gezeigt. Die ist Ärztin und sehr gebildet, hat aber mit Biken nicht viel am Hut. Sie fragte, ob das Video mit doppelter Geschwindigkeit abgespielt werde. Aber so geht es mir auch jedes Mal. Aaron Gwin ist mein Favorit. Wie der die Linie hält, ist absolut unglaublich.
- 2 SLOPESTYLE**  
Ich gebe ehrlich zu, Slopestyle habe ich mir schon länger nicht mehr angeschaut. Natürlich ist das beeindruckend. Echte Akrobatik und Präzision. Aber ich kann mich da nicht reinversetzen. Diese glatten Rampen und Sprünge, das ist mir zu weit weg von meiner Mountainbike-Wirklichkeit.
- 3 Fatbikes**  
Zu schwer, zu behäbig. Fatbikes sind witzig, aber für längere Touren eher nicht so mein Ding. Dann lieber große Laufräder wie 36 Zoll, das ergibt mehr Sinn.
- 4 Einfach-Antriebe**  
Gleich, als 1 x 11 vorgestellt wurde, habe ich die Idee total verstanden. Das macht Biken einfach noch simpler, und man kann sich auf das konzentrieren, was wirklich zählt. Das Erlebnis. Den Spaß. Die Glücksgefühle. Aber 1 x 11 war zu speziell für viele Biker. 1 x 12 halte ich dagegen wirklich für ausgereift. Damit hat man eine Gangspreizung, die für fast alle Situationen ausreicht.
- 5 RED BULL RAMPAGE**  
2019 war ich zum ersten Mal vor Ort und auch Backstage. Das sind wahnsinnig seriöse Athleten. Bescheiden und nahbar, aber hochprofessionell. Und auch die Trailbuilder: Die buddeln nicht einfach, die berechnen das. Volle Dröhnung Mathematik. Das hat mich umgehauen. Wenn wir die und ihr dreidimensionales Denken für Radwege in der Stadt gewinnen könnten, das wäre mein großer Traum!
- 6 BIKEPACKING**  
Das würde ich echt gerne mal ausprobieren. Leider hat sich die Gelegenheit noch nie ergeben. Aber die Idee finde ich super. Einfach rausfahren, campen, Natur erleben. Das ist für mich der Kerngedanke von Mountainbiken.
- 7 CROSS-COUNTRY-WORLDCUP**  
Ich gebe zu, dass ich Downhill noch häufiger anschau, aber Cross Country finde ich auch super spannend. Die Kurse sind so technisch geworden, und das Format ist so attraktiv zum Anschauen, das ist eine ganz andere Welt als früher. Als Cross-Country-Fahrer musst du der perfekte Mountainbiker sein, athletisch und fahrtechnisch auf Top-Niveau. Sonst machst du keinen Stich.
- 8 SOCIAL MEDIA**  
Lange war ich richtig abhängig davon. Es war einfach neu und cool zu sehen, wie direkt und unverblümt die Leute auf alles Mögliche reagieren. Aber ich bin etwas davon abgekommen. Gerade in den letzten Monaten kann man nur schlechten Gewissens auf Twitter und Co über etwas anderes als die Proteste bei uns im Land reden, und ich hab die Gelegenheit genutzt, für mich persönlich sehr viel zu hinterfragen. Ich habe das Gefühl, ohne Social Media besser denken zu können. Videos von Danny MacAskill auf YouTube schaue ich aber immer noch gerne.

